

Fröhliches Dilettieren

Wer beendet die unendliche Geschichte um das Quartier an der Stadtmauer?

„Verfrüht“ wäre es nach den Worten des Sparkassendirektors, mit Überlegungen zur Zukunft des Areals zwischen Langer Straße und Promenade an die Öffentlichkeit zu gehen (vgl. Fränkischer Tag vom 25.10.2012). Seitdem ist ein halbes Jahr vergangen, und was bleibt, ist altbekannt: *Nix gwieß waaß mer nedd.*

Stadtentwicklung?

Was bedeutet die Äußerung der Sparkasse eigentlich für unsere Stadtentwicklung? Soll hier das „bewährte“ Verfahren der letzten Jahrzehnte weitergeführt werden - mit potentiellen Investoren werden Gespräche über deren Wünsche und Interessen geführt, und die Ergebnisse werden dann, mit bekanntem Erfolg, der Öffentlichkeit präsentiert bzw. es wird versucht, diese uns schmackhaft zu machen? Versteht denn niemand der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung der Stadt Bamberg, dass eine solche Äußerung geradezu danach schreit, endlich - endlich! - die *eigene* Gestaltungshoheit wahrzunehmen?

Denn man muss wissen: Bis heute (!) gibt es seitens der (Welt-erbe-) Stadt Bamberg wenig konkrete Vorstellungen, was man selbst für dieses Gebiet möchte, geschweige denn einen verbindlichen Bebauungsplan. Das muss man sich vorstellen: In einem Stadtbereich, in dem - zu Recht - die Form jedes



Bonjour tristesse: Stillstand an der Stadtmauer
Foto: Bürgerverein Mitte

Wetterschenkels am Fenster vorgeschrieben ist, scheut man sich offensichtlich, klar zu präzisieren, was möglich ist, was unverzichtbar ist und was nicht. Dabei braucht ein Investor doch vor allem Planungssicherheit. Will man weiterwursteln wie bisher nach dem Motto *plant mal schön, hinterher werden wir dann sehen ob es geht oder nicht?*

Eigene Potentiale erkennen

Das jahrzehntelange fröhliche Dilettieren im Herzen Bambergs muss ein Ende finden. Verlange ich seitens der Stadt Bamberg zu viel, wenn ich mir wünsche, dass man das eigene Potential erkennt, es selbstbewusst darstellt und daraus sich ergebende Forderungen eben-

so selbstbewusst vertritt? An anderer Stelle hat man die Zeichen der Zeit doch klar erkannt und formuliert. Ich zitiere aus der Resolution des Konversionssenats, abgedruckt am 22.6.2012 im FT:

„Konversion darf nicht primär der Befriedigung kurzfristiger, ausschließlich merkantiler Interessen dienen. Die Kommunen als lokale Träger und und Garanten der Daseinsfürsorge müssen in die Lage versetzt werden, in ihrem Gebiet die notwendigen Weichenstellungen so vornehmen zu können, damit eine Entwicklung unter den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen und Notwendigkeiten ermöglicht wird.“

Gut gebrüllt, Löwen! Und jetzt bitte nicht als Bettvorleger

landen. Es gibt keinen Grund, warum der Geist dieser Vorgabe nicht im Herzen des Welterbes gelten sollte. Noch einmal: Wir müssen uns darüber klar werden, wie wir dieses Areal im Sinn einer langfristigen Strategie nutzen wollen. Dabei sind wirtschaftliche Aspekte selbstverständlich zu berücksichtigen, sie sollen sogar im Zentrum stehen, aber bitte richtig. Die bisherigen Pläne einer großen Einkaufspassage beruhen doch im Wesentlichen auf der „Idee“, den einen Geld zuzuschieben, das man anderen über fallende Umsätze und Leerstände von Ladenlokalen aus der Tasche zieht (dieser Zusammenhang wurde in den letzten Jahren häufig beschrieben, z.B. in der *Welt*¹). An voraus schaudende Wirtschaftspolitik habe ich, ehrlich gesagt, andere Ansprüche.

Kein Ausschluss der Öffentlichkeit

Ich sehe nicht ein, warum ein solcher Planungsprozess unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden sollte. Im Gegenteil, je mehr Stimmen und Ideen - vom ansässigen Handel über Denkmalpflege, Vertreter touristischer Interessen, Wohn- und Freizeitbedürfnisse etc. - zu Beginn einfließen, desto besser. Wenn die Ergebnisse und Zielvorgaben dazu führen, dass der für die Eigentümerin erzielbare Verkaufspreis für die Grundstücke sinkt, kann das kein Grund sein, sie nicht im Interesse des Gemeinwohls zu verfolgen. Das ist an an-

derer Stelle normale Praxis. Es ist nicht Aufgabe einer Kommune, für Jahrzehnte zurück liegende unternehmerische Entscheidungen anderer, die sich im Nachhinein als Fehlinvestition erweisen, dadurch zu haf-ten, dass man sich in seinen Entwicklungschancen beschneidet.

Reiner Dietz

¹ „Shopping-Malls: Die perverse Tyrannei der Einkaufstempel“ in *www.welt.de* am 19.8.2012; <http://tinyurl.com/d2l9dxd> vgl. auch die Beiträge von *Stadtmarketing Bamberg* in *Inselrundschau* 1/2012 und 2/2011

HOTEL CENTRAL BAMBERG

Übernachten im Herzen Bambergs
Ihr Stadthotel an der südlichen Promenade, Nähe ZOB.

Wir bieten unseren Gästen:

- nahegelegene, kostengünstige Parkmöglichkeiten
- gute Verkehrsanbindung
- auswahlreiches Frühstücksbuffet
- sonnige Frühstücksterrasse
- kostenfreies W-Lan in allen Zimmern
- einen großen Fahrradkeller



Promenadestr. 3 • 96047 Bamberg
Telefon +49(0)951 - 9 81 26 - 0
Telefax +49(0)951 - 9 81 26 - 66
E-Mail info@central-bamberg.de

www.central-bamberg.de